

## Persönliche Bemerkungen

” Wenn man in fast allen möglichen Bereichen und Situationen des Pferdesports und der Ausbildung der Pferde und Reiter ab ca. 1934/35 verantwortlich und erfolgreich tätig war, alle Ereignisse in guter Erinnerung hat, sollte man erlebte Vorgänge und wertvolle Beobachtungen und Zusammenhänge zum besseren Verständnis *aufzeigen* und *festhalten*. Besonderer Ausgangspunkt war das großartige Erlebnis der Olympischen Reiterspiele 1936 in Berlin. – Als Preis bei einer Besichtigung für „Richtiges Reiten“ vom Grafen E. Rothkirch überreicht. Deutsche Reiter konnten alle Goldmedaillen in Einzel- und Mannschaftswettbewerben in Dressur, Springen und Vielseitigkeit gewinnen. Man sprach damals unter den ausländischen Reitern von einer *deutschen Reitweise*.

Interessant war zu beobachten, dass fast alle Reiter der ausländischen Mannschaften Angehörige berittener Truppen waren. Eine gute Grundlage war besonders bei den Ländern zu beobachten, die auch heute reiterlich erfolgreich sind. Ein ähnlich vergleichbares Bild konnte man für die damalige Pferdezucht feststellen. Von den bekannten Zuchtgebieten war das ostpreußische Pferd erfolgreich im Vordergrund zu sehen.

Im Berliner Tiergartenstall war zu der Zeit mehrfach das Reiten der bekannten Berliner Dressurreiter Otto Lörke,

Richard Wätjen und Fritz Stecken zu beobachten – jeder hatte drei Pferde erfolgreich im Dressur-S-Bereich. Das war ein besonderes Erlebnis. Wenn man einen von denen (Donner II) 1938 als Lehrpferd 15-jährig nach Paderborn bekam, war das wie ein großes Los.

Die Gelegenheit, nach 1937/38 im ostpreußischen Insterburg auf dem wunderbaren Turnierplatz noch 1941 mit dem Dienstpferd die 10. Dressurprüfung gewinnen zu können, ist etwas Besonderes. – Mit dem Bild der Siegerehrung auf dem ostpreußischen Chargenpferd „Obersteiger“ war das Reiten in Insterburg vor der späteren Verwundung ein denkwürdiges Ereignis.

Nach Genesung bis Kriegsende ein Jahr auf der Kavallerie-Schule als Chef der letzten Reiter-Inspektion tätig zu sein war eine interessante und verantwortliche Aufgabe.

Weitere Verwendungen und Tätigkeiten sind in Kürze: Von 1949/50 bis 1985 Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule in Münster als Nachfolger des Vaters, der 25 Jahre vorher Leiter der Schule war. Danach ehrenamtliche Tätigkeiten im Wesentlichen im Bereich der FN Warendorf als Ausbilder, Prüfer, Gerichts-Sachverständiger, Equipe-Chef, FEI-Richter und bis heute – zur Freude – in persönlicher Umgebung.

”

## Bemerkungen zur Bedeutung der Begriffe Halbe und Ganze Paraden

Halbe Paraden sollen grundsätzlich gefühlvoll mit Gewicht, Schenkel und Zügelhilfen gegeben werden. Sie enden mit Nachgeben vermehrt mit der inneren Hand, für den Zuschauer immer undeutlicher, für das Pferd immer deutlicher. Der äußere Zügel soll zur Innenstellung geringfügig vorgehen, aber auch Anlehnung zur Genickkontrolle behalten.

Es ist gesicherte Erkenntnis, dass mit Halben Paraden – also mit beginnender Durchlässigkeit bei jungen Remonten – nach ca. 2 bis 3 Wochen – und ruhigem Vorbereiten der Gewicht- und Schenkelhilfen teilweise hinter einem Führpferd und mit Helfern begonnen werden kann:

Wenn Reiter zum Treiben kommen, Pferde die Hilfen für Halbe Paraden kennen, im Genick nachgeben, können Zügelhilfen für Halbe Paraden angebracht sein. Zügelhilfen, die zu früh ausgeführt werden, sind grob fehlerhaft.

Halbe Paraden sind u.a. im 1. Ausbildungsjahr von Bedeutung, um mit gefühlvoller Anlehnung und Hilfegebung (Gewicht, Schenkel, Zügel)

- Takt zu erhalten und Tempo zu regulieren,
- Durchlässigkeit u.a. bei Übergängen in Tempi und Gangarten zu verbessern,
- Losgelassenheit in den vorgegebenen lösenden Lektionen täglich zu erreichen,
- Anlehnung bei angenommenem Gebiss auch in Dehnungshaltung an der Senkrechten zu sichern.

Alle Begriffe werden nicht hintereinander, sondern nebeneinander beachtet.

**Die Halben Paraden** waren vor ca. 40 bis 50 Jahren hinsichtlich Nachgebens im Genick wegen der damals teilweise ungünstigen Gebäude, besonders der Halsansätze und Oberhalslinien, von großer Bedeutung. Der zurzeit oft etwas stramme und auch kürzere Zügel ist Mitursache, dass seit ca. 20 bis 25 Jahren enge Häse und deshalb kaum „relative Aufrichtung“ erreicht wird. Die Verbesserung der Pferde im Hals und im Genick hat keine „Andere Reitweise“, z.B. in der Anlehnung, erforderlich gemacht, wohl aber die Zügelhilfen innerhalb der Halben Paraden für richtige Anlehnung erschwert. Halbe Paraden enden mit dem wertvollen und wichtigen richtigen Nachgeben.

**Ganze Paraden** sollen ausgebildete und durchlässige Pferde aus jeder Gangart nach Einleiten durch eine oder mehrere Halbe Paraden zum Halten bringen.

Die gefühlvoll einleitende Halbe Parade vor der letzten Ganzen ist entscheidend, ob das Pferd mit Gewichtaufnahme auf der Hinterhand oder auf der Vorhand zum geschlossenen sicheren Stehen kommt. Das Halten sollte zum ruhigen Stehen auf allen vier Beinen durch geringes Vorgehen aus dem Ellenbogengelenk bei senkrechtem Oberarm unterstützt werden. Ein strammer Zügel ist oft Ursache für unruhiges Halten. Zurücktretten mit einem Hinterbein ist ein grober Fehler – in der Regel das Ergebnis einer harten Hand des Reiters, oft auch auf Kandare das Nichteinhalten der vorherrschenden Trense.

Zu den möglichen Zügelmaßen – Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul – sollte angeführt werden

**Es gibt die Begriffe:**

<b>Mit hingegebenem Zügel:</b>	bei allen Pferden bis zur Schnalle
<b>Mit Verbindung zum Pferdemaul:</b>	bei jüngeren Pferden aus Sicherheitsgründen, aber ohne Genickkontrolle – heute wegen Verbesserung der Hälsa fast ohne besondere Bedeutung
<b>Am langen Zügel:</b>	für gut und richtig gerittene Pferde die längste Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul bei nachgegebenem Genick, vorgelassen an die Senkrechte und fallen gelassenem Hals – im Schritt länger, im Trab und Galopp etwas weniger
<b>Am Zügel:</b>	für ältere, gut gerittene Pferde erforderlich in der Versammlung (auf Kandare unbedingt mit vorherrschender Trense). Die Nickbewegung des Halses im Schritt sollte bei lockerem Rücken mit etwas kürzerer Anlehnung aus dem Ellenbogengelenk den Viertakt erhalten

## „Überlieferte Grundsätze“ zu Begriffen und zur Handhaltung beim Reiten auf Kandare

Bemerkung zu Zügelhaltungen, üblicher Ausdruck, Zügelführung

Üblicher Ausdruck	Überlieferter Begriff	Bemerkungen
2 zu 2	Geteilte Zügel	wie beim Reiten auf Trense/beim Reiten auf Kandare vorherrschende Trense
3 zu 1	Angefasste Trense	Kandarenhand über dem Widerrist/ Trense eine Handbreit daneben
Zügel in einer Hand	Durchgezogene Trense	Zügelhand über dem Widerrist/rechte Hand locker senkrecht fallen lassen

**Wichtig ist, dass die Hände gut geschlossen sind zur Kontrolle des Zügelmaßes und das Handgelenk locker zur gefühlvollen Anlehnung.**

## Wie Pferde ohne Druck und Zwang richtig gehen und wie Reiter richtig sitzen, zeigt dieses Bildblatt (inzwischen ein Dokument).

Diese Bilder (siehe Seite 21) aus den Jahren 1955 bis 1975 wurden zusammengestellt ca. 1985 vom damaligen Vorsitzenden des Dressurausschusses des DOKR.

### Kurzdarstellung der Entwicklung der Reiterei in den letzten 70 bis 80 Jahren

*Es waren reiterliche Persönlichkeiten und Veterinäre mit entsprechendem erfolgreichem Hintergrund, die vor und nach dem Krieg die „Überlieferten Grundsätze“ auf der Grundlage der H.Dv. 12/37 überzeugend erhalten haben.*

*Wenn man überdenkt, wie in den letzten Jahren versucht wurde, in teilweise umstrittenen Formulierungen in Zeitschriften, Bemerkungen, auch Büchern eine „Andere Reitweise“ zu begründen, kann man sich nur wundern.*

*Mitursache ist die „erfolgreiche“ Verbreitung der sogenannten „Rollkur/Hyperflexion“ ab Ende der 90er-Jahre durch die Presse mit Berichten und sehr unglücklichen Bildern. Dazu wurde vor ca. 6 Jahren der „dehnbare“ Begriff LDR mit dem „unglücklichen“ Hinweis „Etwas hinter die Senkrechte dürfen Pferde kommen, auf dem Abreiteplatz auch mal 10 Minuten etwas mehr“ eingeführt.*

*Ihre eigenen Grundsätze der „FEI-Bestimmungen – Dressur von 1967“ wurden nicht in den Vordergrund gestellt, was allgemein bedauert wurde.*

Alle Reiter vorbildlich sitzend mit guter Schenkellage, tiefer korrekter Handhaltung, vorherrschender Trense (4. Reihe links – sehr gut) – deshalb richtig gehende Pferde, sicher an den Hilfen in verschiedensten Situationen und Lektionen vor ca. 50 Jahren.

Alle Pferde in richtiger Anlehnung an der Senkrechten (1. Reihe links im Moment wegen Ganaschenenge leicht gegen die Hand, Mitte und rechts – sehr gut). In den Trabverstärkungen Pferde gut vorgelassen mit erforderlicher Halsdehnung (3. Reihe rechts – sehr gut). Alle Pferde mit ruhiger Schweifhaltung, weil sie im Rücken locker sind (2. Reihe Mitte – sehr gutes Halten).

Folgende Frage sollte erlaubt sein: Wie würden diese Reiter bei dieser Reitweise (Pferde in allen Situationen vorgelassen, an der Senkrechten und im Rücken locker, tätig in der Hinterhand) auf den heute im Gebäude und Bewegungsablauf erheblich verbesserten Pferden aussehen?

Die Begriffe Anlehnung, Halshaltung mit Stirnlinie an der Senkrechten wurden nicht besonders betont. Sie wurden eingehalten von hoch qualifizierten Reitern, die aber die Zusammenhänge zwischen Anlehnung, hergegebenem Rücken und tätiger Hinterhand kannten und davon überzeugt waren.

Es war eine Freude, diese Reiter auf den nach den „Überlieferten Grundsätzen“ ausgebildeten und vorgestellten Pferden zu richten.

**Den verehrten Lesern ein Hinweis** zu den teilweise älteren Pferdebildern mit der Bitte um Verständnis. Um Zusammenhänge zu erklären soll der Sitz des Reiters und ganz besonders Haltung und Anlehnung der Pferde in der damaligen Zeit durch sorgfältige Beschriftung erklärt werden.



Liselotte Schindler mit Adular (links), Monarchist (Mitte) und Piaff (rechts). Erfolge: Adular – 3. Olympische Spiele (OS) 1956, Monarchist – 4. Offizieller Internationaler Dressurpreis (OJD) 1961 und 3. Europameisterschaft (EM) 1962, und Piaff – Europameisterin 1969 und 1971, 4. EM 1973, 2. Weltmeisterschaft (WM) 1970 und 1974, Olympiasiegerin 1972



Dr. J. Neckermann mit Asbach (links), Mariano (Mitte) und Venetia (rechts). Erfolge: Asbach – 3. OS 1960 und 1. OJD 1961, Antoinette – 5. OS 1964, EM 1965 und WM 1966, Mariano – Weltmeister 1966, 2. OS 1968, 3. EM 1969 und 4. WM 1970, Van Eick – 2. EM 1971, und Venetia – 3. OS 1972



Dr. R. Klimke mit Arkadius (links), Dux (Mitte) und Mehmed (rechts). Erfolge: Scipio – 3. OJD 1955, Arkadius – Europameister 1962, 5. EM 1963 und EM 1965, St. Georg – 5. EM 1962, Dux – 6. OS 1964, 3. WM 1966, Europameister 1967, 3. OS 1968 und 4. EM 1969, und Mehmed – 5. EM 1971, Europameister 1973, Weltmeister 1974 und 3. OS 1976



Harry Boldt mit Remus (links), Golo (Mitte) und Woyceck (rechts). Erfolge: Remus – 2. EM 1963, OS 1964, EM 1965 und WM 1966



## Bemerkungen und Zusammenhänge zu Bildern in Piaffe, Passage und in Trabverstärkungen

Sitz der Reiterin – Haltung der Pferde in der jeweiligen Situation

**Reiterin:** Im Oberkörper treibend, ohne hinter die Senkrechte zu kommen, locker in der Mittelpositur – gut platzierte und ruhig anliegende Unterschenkel, ohne zu klammern, Bügel nicht zu lang. – Senkrechte: Schulter, Hüfte, Absatz gut eingehalten – Hände korrekt und gefühlvoll auf der Linie: „Ellenbogen – Hand – Pferdemaul“. – Mit weichem Handgelenk, aus dem Ellenbogengelenk gut vorgelassen, kann mit gefühlvollem Zusammenwirken der Hilfen das Genick des Pferdes mit den wichtigen Halben Paraden erreicht und kontrolliert werden – Eine weiche aber bestimmte Anlehnung könnte das Pferd an der Senkrechten halten, der aufrechte Kopf der Reiterin ergibt ein besseres Treiben im Oberkörper und ein ‚souveränes‘ Bild. – Insgesamt ein uneingeschränkt guter und wirkungsvoller Sitz der Reiterin.



Bild 1

**Pferd:** Mit gut gewinkelter Hinterhand und Hankenbeugung, tätig unter der Kruppe abfüßend, Voraussetzung für Gewichtaufnahme, erforderlich und unerlässlich für die wertvolle relative Aufrichtung. Der nicht ganz lockere Rücken des Pferdes hinter dem Sattel kann Ursache sein für die etwas gespannte Schweifhaltung. In der Halshaltung der höchste Punkt richtig im Genick, Oberhalslinie zwischen Widerrist und Genick gleichmäßig gebogen, die Stirnlinie sicher an der Senkrechten. Standbein vorne links etwas rückständig, kann zur größeren Belastung füh-

ren. – Gute Gesamthaltung des Pferdes in der Piaffe, wie man sie heute wenig sieht. Obwohl bei treibendem Sitz das richtige Seitenbild des Pferdes und der Reiterin in der Piaffe gut zur Geltung kommt, sollte das Gebiss des Pferdes bestimmter angenommen werden.

### Bemerkungen zu dieser Situation

Ursachen für das nicht sicher angenommene Gebiss des Pferdes in diesem Moment sind wohl nicht fehlerhaftes Zügelmaß und -hilfen, sondern mangelndes Treiben oder nicht notwendiges Überstreichen. Beim Lösen des